

walde (einfache Fahrkarte III. Kl. 40 $\frac{1}{2}$.) bei der Johnsmühle, siehe unten.

Bis zum Gasthofs in Weesenstein siehe Nr. 4. Von hier aus die Müglitzthalstrasse weiter; links der Schlossgarten; dann folgt die Papierfabrik von Flinsch mit geschmackvollem Wohnhause in Schweizer Stile (10 Min.). Kilom. 8,8. Das Müglitzthal gewinnt an Schönheit, die Hänge treten dichter zusammen, die Felsen werden schroffer und das Wasser des Flusses rauscht stärker. Es folgt eine Holzschleife und dann bei Kilom. 10,00 die Jonas- oder Johnsmühle (15 Min.). 4 Min. weiter, wenige Schritte, nachdem man am Kilom. 10,2 vorüber ist, Fussweg rechts ab nach dem Maxener Fahrwege, diesen aufwärts; schöner Laubholzbestand.

Anmerkung. Die herrlichen Partien des Rabenhorstes, nach welchen der Weg 10 Minuten hinter der Jonasmühle r. hinaufführte, sind leider durch eine vorgezogene Mauer abgesperrt worden.

Der Besitzer, Herr Uhle auf Maxen, wurde zu dieser Massregel veranlasst durch den Vandalismus, den eine Horde Buben an den Anlagen ausgeübt hat.

Nach 20 Min. erreichen wir die Maxener Kalköfen (Halt! bei aufgezogenem Signale). Nach 5 Min. Dreiteilung des Weges (rechts käme man in 20 Min. nach Schmorsdorf; aussichtsreicher Weg); links weiter in 10 Min. nach **Maxen**. Herrschaftlicher Gasthof. Das von einem anmutigen Parke umgebene Schloss und Rittergut gehören dem Herrn Uhle.

Anmerkung. Maxen; in einer Stolpener Urkunde von 1335 wird ein Heinrich de Maxin als Zeuge erwähnt. Bis 1548 besaßen es die v. Karras, dann ging es an die Familie v. Schönberg durch Kauf über. 1819 wurde das Rittergut vom preussischen Major v. Serre erworben. Die Pestjahre 1633, 1639 und 1680 forderten viele Opfer. 1642 Plünderung durch schwedische Soldaten. 1759 am 21. November ward hier der preussische General Fink samt 13,000 Mann von den Oesterreichern unter Daun gefangen genommen. Die Kirche mag schon im 12. Jahrhunderte bestanden haben; urkundlich wird sie zuerst 1346 erwähnt; damals gehörte sie unter das Archidiakonat Dippoldiswalde. Der alte Bau ward 1877 ab-

gebrochen, der Neubau 1878 nach dem Plane des Leipziger Kirchenbaumeisters Altendorf vollendet. Das Komitee der Tiedgestiftung schenkte drei prachtvolle Glasmalereien von Schulze in Leipzig (in je einem Fenster zwei Evangelisten, in der Mitte den auf der Weltkugel thronenden Christus). Altarwerk von 1558 aus Sandstein; es zeigt den Gekreuzigten, die Opferung Isaaks und die Erhöhung der Schlange en relief. Kanzel von 1631 aus Sandstein von Kaspar Klüppel zu Pirna ausgeführt; die Figur des Moses ist als Träger verwendet; an den Brüstungen die vier Evangelisten und die Wappen des H. v. Schönberg und M. v. Ende.

Ueber den Finkenfang (lohnenswerter Abstecher) siehe Nr. 6. Weiter oben im Dorfe geht links die Strasse nach Hausdorf ab; dieser folgen. (Ein kürzerer Weg nach Lungwitz, als der hier beschriebene, führt ganz am Ende des Dorfes hinunter, $\frac{3}{4}$ St.) Die Strasse übersteigt einen Bergrücken (links Linde mit Bank) und wendet sich dann scharf nach links (10 Min. bis hierher; Blick auf den Wilisch, den Luchberg, einzelne Häuser von Hausdorf an der Strasse und den „Finkenfang“, wo bei der Affaire am 21. November 1759 die Hauptbatterie der Preussen stand); rechts zieht sich eine